

# 0786

## HOMILIE AM 6. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG

IN DER OKTAVE DER DARSTELLUNG JESU

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ  
HEILBRONN, 1930

## HOMILIE AM 6. SONNTAG NACH BESCHNEIDUNG IN DER OKTAVE DARSTELLUNG JESU

Priester (Ält.) Vitus Lutz  
Heilbronn, 1930

Ep. Maleachi 3, 1-5; Ev. Lukas 2, 22-40

Die Kirche des Anfangs hat die Darstellung Jesu im Tempel als ein wichtiges, bedeutungsvolles Ereignis angesehen, weil dort aus dem Kreis gläubiger Menschen, ohne dass sie selbst darauf vorbereitet waren, das Zeugnis laut wurde, dass dieses dargestellte Kind der Maria, der verheißene Herr und Christus sei, auf den sie gewartet hatten.

"Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast vor allen Völkern." Was Simeon mit diesen Worten sagte, war offenbar mehr, als was seine Augen sahen. Der Heilige Geist ließ ihn hineinschauen in die weite und große Tatsache der Erlösung der Welt durch Christus. Er erhielt einen Lichtblick von dem göttlichen Heil durch Christus, das der Alte Bund erwartete, und der Neue Bund schauen darf.

Das Heil der Welt, das in Christus beschlossen ist, ist größer und herrlicher, als menschliche Worte

es aussprechen können. Aber im Geist geahnt und erfahren haben es schon die Gläubigen der alten Zeiten, wie Johannes rückblickend sagt: "Aus Seiner Fülle - d.h. durch Sein Gesamtwerk im Ratschluss Gottes - haben wir alle, (die vor Seiner Erscheinung gelebt haben) genommen Gnade um Gnade."

Das ist das Wunderbare, dass, wer sein Heil bei Gott suchte, es auch zu jeder Zeit fand, sei es unter dem Gesetz oder dem Evangelium. Gottes Erlösungswerk ist ein universales: Es muss schon dem ersten Menschen, nach seinem Fehltritt, erreichbar gewesen sein und wird auch dem letzten noch zugänglich sein.

Wenn es nicht so wäre, wie könnten dann wir nach 2000 Jahren noch von dem göttlichen Heil reden, wie könnten wir das Heil Gottes erfahren? Es würde uns weder die Bibel noch irgendwelches Zeugnis etwas nützen. Auch uns müsste es ergehen, wie so vielen, die es nicht sehen, obwohl das Licht der Welt gekommen ist, das alle Menschen erleuchten kann. Gottes Heil wird geschaut durch Offenbarung. Simeon und Hanna waren solche, die es auf diese Weise sahen zu einer Zeit, da es noch verhüllt war. Und es ist nicht bedeutungslos, dass sie so bevorzugt wurden. Es heißt von ihnen: Sie dienten Gott

Das Sehen des göttlichen Heiles und das Gott-Dienen hängt eng miteinander zusammen. So war auch die Erstgeburt im Alten Bund berufen zum Dienste Gottes an dem Ort, da Gott Seine Offenbarung verheißen hatte. Das war ein Vorbild, welches bedeutet, dass Gott sich denen offenbart, die Ihm dienen. Die Erstgeburt bedeutet denjenigen Teil der Menschheit, der Gottes Ruf zum Dienst folgt im Glauben. Auf diesem Dienst beruht ihr Gott-Schauen, ihre Erfahrung des göttlichen Heiles. Durch Gott-Dienen zum Gott-Schauen. Das ist Gottes Weg und Ziel mit der Erstgeburt.

Ja, Gottesdienst! Welch großer und wunderbarer Beruf! Noch können wir ihn nicht genügend verstehen und würdigen. Aber trotz unserer Schwachheit fühlen und sehen wir etwas von seinem Segen, wenn wir wandeln als Kinder Gottes, und dem HErrn die Opfer der Gerechtigkeit bringen, die Ihm angenehm sind. Dann erkennen und verstehen wir den Sinn und Zweck unseres Lebens und ahnen die Herrlichkeit, die uns bereitet ist im Reiche Gottes, wo wir Ihm dienen werden in vollkommener Weise und völliger Freude.

Durch Gott-Dienen zum Gott-Schauen! Das ist ein Gesetz des Himmelreiches. Wohl empfangen wir alles aus Gnade, und auch die Berufung zum Dienst

erfolgt aus Gnade. Aber die Gnade darf nicht vergeblich empfangen werden, sondern soll eben dazu reichen, dass wir Gott dienen lernen in der Erfüllung Seines Willens, der unser Leben ist. Das Erkennen der Gnade Gottes soll uns dahin bringen, dass wir sagen können: "Uns verlangt danach, Dich zu ehren, Deine Majestät anzubeten und, wie uns gebühret, zu bekennen, dass Du bist unser Gott, und wir sind Deine Knechte. Und hier stellen wir uns Dir dar mit Seele und Leib und weihen uns Deinem Dienste, indem wir geloben, Deinem heiligen Willen und Deinen Geboten hinfort zu gehorchen und alles gänzlich zu meiden, was Du verabscheuest." Selbsthingabe als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer, das sei unser vernünftiger Gottesdienst. Dieser Dienst im Glauben ist eine Voraussetzung zum Erfahren des göttlichen Heiles, und die Vorbereitung zu dem kommenden Dienst im Schauen der Herrlichkeit Gottes.

Seien wir treu und wachsam, denn jetzt ist die Zeit gekommen, wo das Wort zum andernmal in Erfüllung geht: "Bald wird kommen zu Seinem Tempel der HErr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehret." Beachten wir auch die Warnung, die mit dieser freudigen Botschaft verbunden ist: "Wer wird aber den Tag Seiner Zukunft ertragen, und wer wird bestehen, wenn Er wird erscheinen?" Wer wird

bestehen? Weder die ungläubige Welt, noch die selbstgerechten Frommen werden bestehen.

Und auch die Kinder Levi, die Erstgeburt, die Gott-Dienenden, werden erinnert, dass sie nicht bestehen können ohne Reinigung. "Denn Er ist wie das Feuer des Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher; Er muss sitzen und schmelzen und die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber." Das ist Sein Werk der Gnade an uns. O, dass es auch jedermann von uns verstehe und dankbar geschehen lasse. Wir wollen danach streben, wahre Kinder Levis zu sein, ein priesterliches Volk, das willig und freudig ist zum Dienen und Opferbringen in Gerechtigkeit. Dann dürfen wir zuversichtlich die Bitte aussprechen, die in der Kollekte des Darstellungsfestes enthalten ist: dass auch wir mit reinem Herzen mögen dargestellt werden vor Gott zu Seinem Dienst. Denn diese Bitte wird erhört, weil es Gottes Rat ist, sich darzustellen ein Volk des Eigentums, einen heiligen Erstling, der Ihm dienen soll zum Heil der ganzen Kreatur. Was Christus erlangt hat durch Seine Auferstehung, das sollen auch sie erlangen: den Dienst, die Macht, die Würde, das Erbteil, die Herrlichkeit, alles, was Ihm verliehen ist, sollen sie durch Ihn empfangen, zur Ehre Gottes des Vaters.

Amen.